

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 33

Illustration: "Meine Eltern sind einfach nicht in! [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

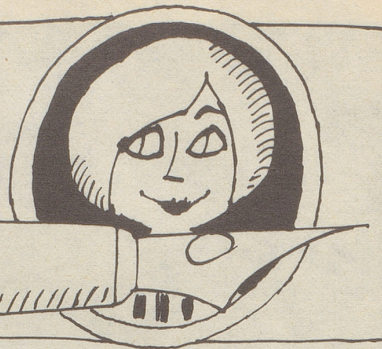
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Vom wüsten Reden

Reden Sie gar nie wüst?

Wenn Sie mit gutem Gewissen nein sagen können – bravo!

Ich selber gehöre leider zu den andern. Und ich finde gelegentlich wüstreden eine ungeheure Erleichterung bei Streß-Zuständen.

Aber vielleicht haben Sie nie Streß-Zustände, und das muß etwas Herrliches sein.

Leben ohne Streß...

Ich weiß, es gibt Valium und ähnliches, aber zweitens hat man es nicht immer gleich zur Hand, und erstens soll man scheint's nicht gegen alles, was einen plagt, immer gleich etwas nehmen, sonst versagt dann in extremen Fällen am Ende so ein Mittel.

Aber leben ohne Streß und ohne Beruhigungsmittel ist beneidenswert, wenn auch nicht besonders bewunderungswürdig.

Bewunderungswürdig ist Streß ohne Beruhigungsmittel und ohne Wüstreden.

Ich kenne ganz wenige Menschen, die das können. Sie stammen fast alle aus jener Zeit, wo man in gewissen Kreisen (waschda?) einfach nicht wüst redete.

Zeiten müssen das gewesen sein! Vielleicht streßarme, vielleicht auch wohlgezogene und beherrschte.

Jetzt aber entnehme ich der ganzen, heutigen Literatur aller Länder, daß Wüstreden einfach jedem – oder fast jedem – passieren kann.

Erinnern Sie sich an jene schöne Cockney-Geschichte vom Bauarbeiter, der ein Brett vom Gerüst herunter und teilweise seinem unten vorbeigehenden Kollegen auf den Fuß fallen läßt? Letzterer – ich meine: der Kollege unten – redet – also er redet ganz außergewöhnlich wüst. Und im Moment geht eine sehr feine, alte Dame vorüber und beklagt sich beim Bauführer oder Parlier oder sonst einem Höheren über die Ausdrucksweise des Opfers.

«Was hast du gesagt?» fragt der Höhere, und hat vielleicht ein bißchen Mühe, ganz ernst zu bleiben. Und das Opfer, das unterdessen den Schuh ausgezogen hat, gibt zur Antwort: «Ich habe gesagt: Lieber Albert! habe ich gesagt,

wäre es dir vielleicht möglich, nächstesmal, wenn du etwas vom dritten Stock hinunterwirfst – ich meine, etwas Schwereres – ein wenig achtzugeben...» usw.

Ja. Genauso ist das Leben nicht.

Und da wäre auch die noch viel reizendere Geschichte von Feltin, dem ehemaligen Erzbischof von Paris, der einen zornigen Mann fürchterlich fluchen hört, und ihm eine milde Hand auf die Schulter legt mit dem sanften Vorschlag: «Mon ami, vous ne pourriez pas dire «merde» comme tout le monde?»

Also. Ich habe auf dieser Seite durch die Jahrzehnte die eine oder andere kleine Anekdote dieser Observanz und über dasselbe Süschie erzählt. Denn sie haben mich alle getröstet in meinen – häufigen – Streß-Zuständen und deren redensartigen Folgen.

Jetzt habe ich wieder einen Pfarrer, der mich tröstet. Diesmal ist es ein evangelischer – er heißt Kurt Marti – mit seinen Versen in «Rosa Loui»:

«d schöni
vo de wüeschte wörter
isch e brunne
i der wüeschti
vo de schöne wörter.»

Das hat einer geschrieben, dem Streß-Zustände vielleicht nicht ganz fremd sind.

Wie gehabt: Bravo den andern, aber: Danke, Kurt Marti! Bethli

Wie man's macht –

Vielleicht kannst Du mir, liebes Bethli, bei der Lösung eines schweren Problems helfen. Da lese ich in einer Zeitung:

«Vielversprechende, fähige Berufs-

leute werden oft von ihren Ehefrauen daran gehindert, ihre Karriereziele zu verwirklichen. Dies stellte ein Team englischer Betriebspsychologen fest. In fast der Hälfte aller Fälle handelte es sich um Verheiratete mit Eheproblemen. Zwei Drittel davon konnten glaubhaft geltend machen, ihre Ehefrauen hätten nie genügend Verständnis für ihre beruflichen Anforderungen gezeigt.»

Das wäre das. Wir Frauen als Hemmschuh bei der Karriere unserer Ehegatten, da zu wenig Ehrgeiz habend.

Heute lese ich in einer Illustrierten über den Rücktritt von Karl Schiller:

«Der zweite Grund für seinen Rücktritt: Seine Frau Etta. Die 39-jährige Dr. Etta Eckel (!), ehemalige Oberregierungsrätin im nordrhein-westfälischen Finanzministerium, wird für maßlos ehrgeizig gehalten. Sie soll ihren Mann zu seinem Primadonnen-Benehmen aufgestachelt haben.»

So ist es also auch wieder nicht recht.

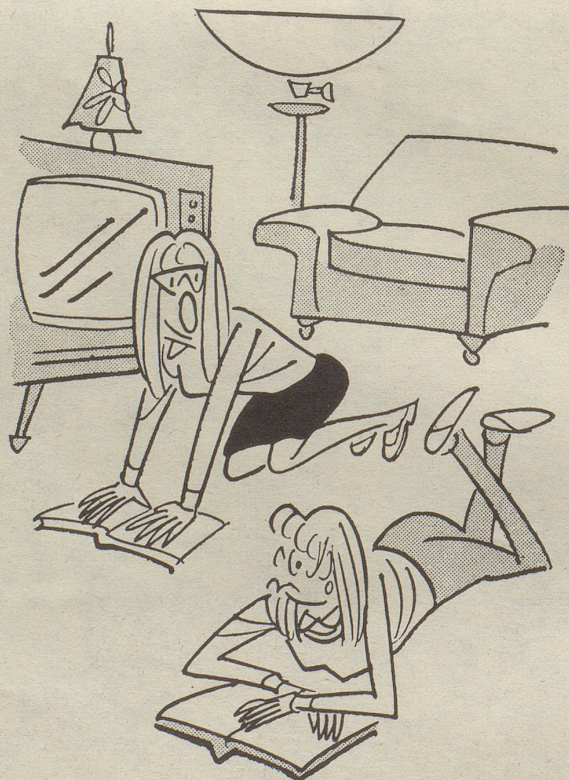
Ein dritter Fall: Auch bei den Beatles seien die Frauen daran schuld, daß sie nicht mehr zusammen Musik machen. Daß der Paul McCartney nicht mehr so gute Songs schreibt, daran sei niemand anders als seine Frau Linda schuld.

Haben wir wirklich so viel Einfluß, oder werden wir vielleicht bloß als Vorwand benutzt? Oder sollten wir ganz einfach weniger Illustrierte und Gazetten lesen und vor allem nicht glauben, was darin steht? Hege

Das Zukunftsbrot

Momentan wird die Zukunft in allen Sparten geplant, Einkaufszentren entstehen und viele neue Wohnsilos, die uns nicht unbedingt entzücken... Ich hätte ein ganz bescheidenes Wünschlein, das ohne Referendum, Abstimmungen und Gesetzesrevisionen zu verwirklichen wäre. Auch brauchte es dazu keine riesigen Kapitalinvestitionen. Wo sind die Menschenfreunde und Könner, die mit Liebe Brot backen oder Käse herstellen? Und die Fleisch verkaufen, das nach Schwein, Rind, Kalb oder Kuh schmeckt?

Letzten Samstag war ich wieder



«Meine Eltern sind einfach nicht in! Mama würde um alles in der Welt Papas alten Militärkaput nicht tragen!»